
Rheinisch-Westfälisches Institut
für Wirtschaftsforschung Essen

**Nordrhein-Westfalen
in der Krise –
Krise in Nordrhein-Westfalen?**



Duncker & Humblot · Berlin

Direktorium:**Geschäftsführender Direktor:**

Dr. Gregor Winkelmeier

Wissenschaftlicher Direktor:

Bernhard Filusch

Verwaltungsrat:**Vorsitzender:**

Professor Dr. Hans-Karl Schneider, Köln

Stellv. Vorsitzende:

Dr. Harald Koch, Dortmund
Dr. Helmut Keunecke, Dortmund
Hans Wert, Düsseldorf

Dr. Walter Aden, Dortmund
Professor Dr. Kurt H. Biedenkopf, Düsseldorf
Kurt Busch, Essen
Dr. Erich Coenen, Düsseldorf
Heinrich Frommknecht, Dortmund
Dr. Helmut Geiger, Bonn
Dr. Friedhelm Gieske, Essen
Dr. Jürgen Gramke, Essen
Professor Dr. Friedrich Halstenberg, Düsseldorf
Karl-Heinrich Jakob, Essen
Werner Kaiser, Düsseldorf
Joachim Kreplin, Düsseldorf
Friedrich Maier-Bode, Düsseldorf
Kurt Offers, Düsseldorf
Dr. Theodor Pieper, Duisburg
Dr. Karlheinz Rewoldt, Essen
Dr. Otto Schlecht, Bonn
Joachim Schmidt, Essen *
Paul Schnitker, Münster
Friedrich Späth, Essen
Dr. Heinz Spitznas, Essen
Dr. Werner Thoma, Essen
Dr. Wessel de Weldige-Cremer, Krefeld
Dr. Klaus Wieners, Düsseldorf

* Vorsitzender des Betriebsrates des RWI

Schriftleitung:

Dr. Willi Lamberts

Redaktionelle Bearbeitung:

Dipl.-Vw. Joachim Schmidt

**Nordrhein-Westfalen in der Krise –
Krise in Nordrhein-Westfalen?**

**SCHRIFTENREIHE DES RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN
INSTITUTS FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG ESSEN**

NEUE FOLGE HEFT 46

Nordrhein-Westfalen in der Krise – Krise in Nordrhein-Westfalen?

Tagungsband zum RWI-Symposium vom 24. und 25. 10. 1984

Wissenschaftliche Leitung: Dr. Willi Lamberts

Organisatorische Leitung: Dr. Matthias Köppel



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Nordrhein-Westfalen In der Krise – Krise in
Nordrhein-Westfalen?:** Tagungsbd. zum RWI-Symposium
vom 24. u. 25. 10. 1984 / wiss. Leitung: Willi
Lamberts. – Berlin: Duncker und Humblot, 1985. –
(Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen
Instituts für Wirtschaftsforschung Essen;
N.F., H. 46)
ISBN 3-428-05843-7

NE: Lamberts, Willi [Hrsg.]; Rheinisch-Westfälisches
Institut für Wirtschaftsforschung <Essen>:
Schriftenreihe des Rheinisch-Westfälischen . . .

Alle Rechte vorbehalten

© 1985 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1985 bei Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISBN 3-428-05843-7



Licensed under a Creative Commons
Attribution-NonCommercial-NoDerivs
3.0 Unported License (CC BY-NC-ND)

Vorwort

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes Nordrhein-Westfalen sind immer wieder Gegenstand der regionalpolitischen Diskussion. Allein die Größe dieses Bundeslandes sowie seine intensive Ausstrahlung auf andere Teile der Bundesrepublik Deutschland lassen vermuten, daß die Entwicklung der Wirtschaft an Rhein, Ruhr und Lippe weit über ihr statistisches Gewicht hinaus für den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsprozeß der Bundesrepublik bedeutsam ist. Raumspezifische Eigenarten auf der einen Seite und gesamtwirtschaftliche Entwicklungsbedingungen auf der anderen Seite wirken in dieser Region gewissermaßen multiplikativ zusammen, so daß es schwerfällt, bei der Beurteilung der Entwicklungsprobleme des Landes Nordrhein-Westfalen Ursache und Wirkung eindeutig zu unterscheiden.

Das RWI hat zu diesem Fragenkomplex am 24. und 25. Oktober 1984 ein Symposium veranstaltet und Experten aus Wissenschaft und Praxis gebeten, zur Nordrhein-Westfalen-Problematik aus der Sicht ihres jeweiligen Forschungsgebiets und ihrer praktischen Erfahrungen Stellung zu nehmen. Der vorliegende Band enthält die Referate und einen Anhang mit Schaubildern und Tabellen, die geeignet sind, die Problemstellung zu verdeutlichen.

Essen, März 1985

Rheinisch-Westfälisches Institut
für Wirtschaftsforschung, Essen

Dr. Willi Lamberts

Inhaltsverzeichnis

Einführung	
Von Willi Lamberts	1
Regionale Engpaßfaktoren	
Von Hans-Friedrich Eckey	7
Zur Entwicklung der regionalen Produktionsstrukturen	
Von Heinz Schaefer	39
„Alte“ Industrieregionen: Ein internationaler Vergleich	
Von Matthias Köppel	57
Internationaler Wettbewerb und regionale Entwicklung: preiseempfindliche Branchen	
Von Willi Lamberts	71
Internationaler Wettbewerb und regionale Entwicklung: preisunempfindliche Branchen	
Von Thomas Geer	83
Kapitalmarktzins und Unternehmensrenditen – Versuch einer regionalen Differenzierung	
Von Klaus Löbke	99
Finanzierung und Strukturwandel im Unternehmenssektor	
Von Siegfried C. Cassier	125
Ordnungspolitische Implikationen der regionalen Strukturpolitik	
Von Hans Besters	141

Innovation durch Technologiepolitik?	
Von Erich Staudt	157
Flexibilisierung als Mittel der Arbeitsmarktpolitik?	
Von Ludwig Bußmann	179
Ansatzpunkte einer regionalen Wachstumspolitik	
Von Christa Thoben	209
Überlegungen zur regionalen und sektoralen Strukturpolitik	
Von Uwe Jens	225
Anhang	235
Tabellen und Schaubilder	237
Verzeichnis der Referenten	253

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1: Ausprägungen der Ruhrgebietsarbeitsmärkte	18
Tab. 2: Varianzanalyse der Veränderung der Arbeitsproduktivität 1970 bis 1981 durch die Industriestruktur und die räumliche Lage	28
Tab. 3: Zur regionalen Entwicklung der Nettoproduktion des Verarbeitenden Gewerbes und des Bergbaus	41
Tab. 4: Regionale Produktionsstrukturen im Jahre 1983	44
Tab. 5: Regionale Produktionsstrukturen im Maschinenbau	46
Tab. 6: Regionale Struktur der Umsätze, Umsatzgewinne und -verluste	48
Tab. 7: Regionale Verteilung der Produktionsgewinne und -verluste bei Investitionsgütern	50
Tab. 8: Regionale Verteilung der Produktionsgewinne und -verluste	52
Tab. 9: Zur regionalen Entwicklung technologiehaltiger Produkte	54
Tab. 10: Kennziffern zum Ertrags- und Finanzierungsverhalten	104
Tab. 11: Kennziffern zum Ertrags- und Finanzierungsverhalten der Aktiengesellschaften in Nordrhein-Westfalen	108
Tab. 12: Investitionsneigung im regionalen und sektoralen Vergleich	116
Tab. 13: Bankkredite und wirtschaftliche Entwicklung im regionalen und sektoralen Vergleich	108
Tab. 14: Anteil der langfristigen Kredite an der Kreditgewährung insgesamt	122

Tab. 15: Zur regionalen Entwicklung der Bevölkerung	242
Tab. 16: Zur regionalen Entwicklung der Wanderungen	243
Tab. 17: Zur regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit	244
Tab. 18: Zur regionalen Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts	245
Tab. 19: Regionale und sektorale Entwicklung der Bruttowertschöpfung	246
Tab. 20: Regionale und sektorale Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen	248
Tab. 21: Regionale und sektorale Entwicklung der Produktivität	250
Tab. 22: Zur Entwicklung des Länderfinanzausgleichs	252

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1: Entwicklung der Nachfrage	20
Schaubild 2: Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung	22
Schaubild 3: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen	23
Schaubild 4: Ausgaben für Forschung und Entwicklung	25
Schaubild 5: Entwicklung der Arbeitsproduktivität	26
Schaubild 6: Ausgaben für Umweltschutzinvestitionen	30
Schaubild 7: Finanzhilfen und Steuervergünstigungen	31
Schaubild 8: Ergebnisse der Faktoranalyse	34
Schaubild 9: Zur Entwicklung des Nachfragepotentials in Nordrhein-Westfalen ..	42
Schaubild 10: Rentabilitätsentwicklung und Investitionsverhalten	103
Schaubild 11: Die Entwicklung der Eigenkapitalquote nach unterschiedlichen Meß- konzepten	112
Schaubild 12: Zum Finanzierungsverhalten der Unternehmen	113
Schaubild 13: Regionale Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen	237
Schaubild 14: Regionale Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts	238
Schaubild 15: Regionale Entwicklung der Einfuhrpreise bezogen auf die Erzeuger- preise	239
Schaubild 16: Terms of trade und Auftragseingang aus dem Ausland	240
Schaubild 17: Zur Entwicklung der Produktion in ausgewählten Sektoren und Regionen	241

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1: Determinanten der Regionalentwicklung	12
Übersicht 2: Ansatzpunkte einer regionalen Entwicklungspolitik	14
Übersicht 3: Zum Wandel des Flexibilitätsbegriffs	188

Einführung

Von Willi Lamberts

Wir wollen in den beiden kommenden Tagen über die Entwicklungsschwierigkeiten der Wirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen diskutieren. Als wir die Veranstaltung planten, hofften wir, daß sie reges Interesse finden möge, auch außerhalb der Grenzen des Landes. Man muß nichts von regionalen Verflechtungen und Interdependenzen verstehen, um zu ahnen, daß das wirtschaftliche Wohlergehen dieser klassischen deutschen Industrielandschaft, in der ein Viertel aller Menschen der Bundesrepublik Deutschland lebt, auch für den Glasbläser in Bayern oder den Studienrat in Schleswig-Holstein irgendwie von Belang ist. Hierzu braucht man nicht die alten Mythen um Kohle und Stahl zu neuem Leben zu erwecken.

Andererseits, sind es nicht eben diese Mythen, die dem Land Nordrhein-Westfalen auch heute noch zu schaffen machen, indem die Wirtschaft an Rhein, Ruhr und Lippe immer noch mit Kohle, Stahl und ihren wirtschaftlichen Ausläufern identifiziert wird?

Natürlich kann keine Landschaft ihre Geschichte abstreifen; die rheinisch-westfälische Schwerindustrie hat hier tiefe Spuren hinterlassen, die von keinem noch so rapiden Strukturwandel verwischt werden können, eben weil auch in der Wirtschaft sich das Neue meistens aus dem Alten entwickelt. Der als software-Ingenieur in Gelsenkirchen arbeitende Sohn des Bergmanns oder Stahlwerkers ist mit Produkten des Erweiterungsbedarfs befaßt (Großanlagenbau und komplette Fabrikanlagen). Sein Berufskollege in München oder Stuttgart, dessen Vater Feinmechaniker oder Gastwirt war, plant hingegen Gerätschaften und Maschinen für den Rationalisierungsbedarf.

Diese nur andeutbaren, auch in den modernsten Produktionen der verschiedenen Regionen nachweisbaren historischen Linien sind nicht zuletzt durch die Teilung des Deutschen Reiches und die anschließende Rekonstruktion des neuen Wirtschaftsgebildes Bundesrepublik scharf ausgezeichnet worden. Die damals in den westdeutschen Zonen entstehende Wirtschaft hatte bekanntlich vom alten Reich den Montankomplex und die wichtigsten Teile der Grundstoffindustrien "geerbt", hinsichtlich der Ausstattung mit elektrotechnischer Industrie sowie Werkzeug- und Präzisionsmaschinenbau, die sich ja schwerpunktmäßig in Berlin, Sachsen und Thüringen befanden, war die Hinterlassenschaft jedoch etwas mager ausgefallen. Diese Lücke in der Wirtschaftsstruktur mußte gefüllt werden, und es gab viele Gründe, die notwendigen Ansiedlungen und Kapazitätserweiterungen hauptsächlich in den südlichen Wirtschaftsregionen der Bundesrepublik vorzunehmen und nicht in den damals gut florierenden Gebieten Westdeutschlands.

Diese wirtschaftsgeschichtlichen Bezüge erklären manche Eigenart der Wirtschaft Nordrhein-Westfalens. Doch - so fragten wir uns - bieten sie auch einen geeigneten Zugang zum Verständnis der heutigen Probleme des Landes? Wir haben unsere Zweifel in der vieldeutigen Formulierung des Tagungsthemas zum Ausdruck gebracht.

Wäre die heutige Problemlage an Rhein, Ruhr und Lippe identisch mit der in den ersten sechziger Jahren, als der klassische Montankomplex und davon insbesondere der Bergbau in die Krise geriet und nur das Ruhrgebiet inmitten einer sonst florierenden Volkswirtschaft wirtschaftliche Schwierigkeiten hatte, so gäbe es keine wirtschaftspolitische Rechtfertigung für unsere heutige Veranstaltung. Schließlich sind die in vieler Hinsicht zeitlosen Antworten der Nationalökonomie zum Strukturwandel allseits bekannt. Doch es sind gerade diese Antworten, die jemanden, der die Steuerungskapazität des Marktes auch in regionaler Hinsicht sehr hoch veranschlagt, zu neuen Fragen veranlassen.

Wenn es stimmen sollte, daß der starke Abbau der Zahl der Erwerbstätigen in Nordrhein-Westfalen den "veralteten" Produktionsstrukturen zuzuschreiben ist, und wenn es ferner stimmen sollte, daß der noch größere Rückgang in

Norddeutschland und die in dieser Hinsicht nicht minder großen Probleme in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland ebenfalls Ausdruck einer gewissen Rückständigkeit sind, und wenn man in Betracht zieht, daß der schwache Glanz Baden-Württembergs nur dem Fahrzeugbau zu verdanken ist, dann sollten doch zumindest bei Volkswirten imaginäre Alarmglocken läuten. Die oft zu hörende Erklärung und Empfehlung, daß das Alte dem Neuen Platz zu machen habe, versteht nur, wer kein Statistisches Jahrbuch zur Hand hat und wer nicht weiß, daß nach den Regeln der marktwirtschaftlichen Bewertung Wirtschaftlichkeit ein relatives Kriterium ist, ein Arbeitsplatz erst dann als veraltet gilt, wenn es irgendwo in der Volkswirtschaft zumindest in absehbarer Zeit eine wettbewerbsfähige Alternative hierzu gibt. Dieser Sachverhalt ist es ja gerade, der die Marktbewertung und Marktsteuerung auch in sozialer Hinsicht so attraktiv macht und der den politischen Erfolg der marktwirtschaftlichen Idee in den ersten zwanzig Jahren der Nachkriegszeit mit ihren enormen Strukturänderungen begründet hat.

Die gewiß eingängigen Thesen von den veralteten Strukturen in alten Industrieregionen sind solange fragwürdig, wie sich keine neuen Strukturen in jungen Regionen herausbilden und diese in quantitativer Hinsicht keine ökonomisch tragfähige Alternative darstellen. Die in diesem Zusammenhang viel zitierte ADV-Branche beschäftigte 1983 in der Bundesrepublik in 123 Betrieben 70 000 Personen. Sie hat einen Weltmarktanteil von rund 14 vH. Wie groß müßte diese Branche sein und welche Weltmarktanteile müßte sie haben, um auch nur die Hälfte der heute noch in der Stahlindustrie oder Textilindustrie jeweils beschäftigten 240 000 Menschen aufzunehmen? Ich meine, eine solche für manchen wohl irritierende Frage darf ein Volkswirt doch stellen, ohne - was für einen Bewohner des Ruhrgebiets naheliegt - der Kohle- oder Stahllobby zugerechnet zu werden. Um es ganz deutlich zu sagen, ich weigere mich, die Arbeitsplätze bei Kohle und Stahl für volkswirtschaftlich unwirtschaftlich zu erklären, solange es für sie außerhalb des Staatssektors nirgendwo in der Bundesrepublik eine wirtschaftlich tragfähige Alternative gibt. Das ist kein Plädoyer für mehr Protektion und Subvention, sondern ein Plädoyer für solche Zins- und Lohnbedingungen, bei denen die Marktsteuerung - auch in regionaler Hinsicht -